

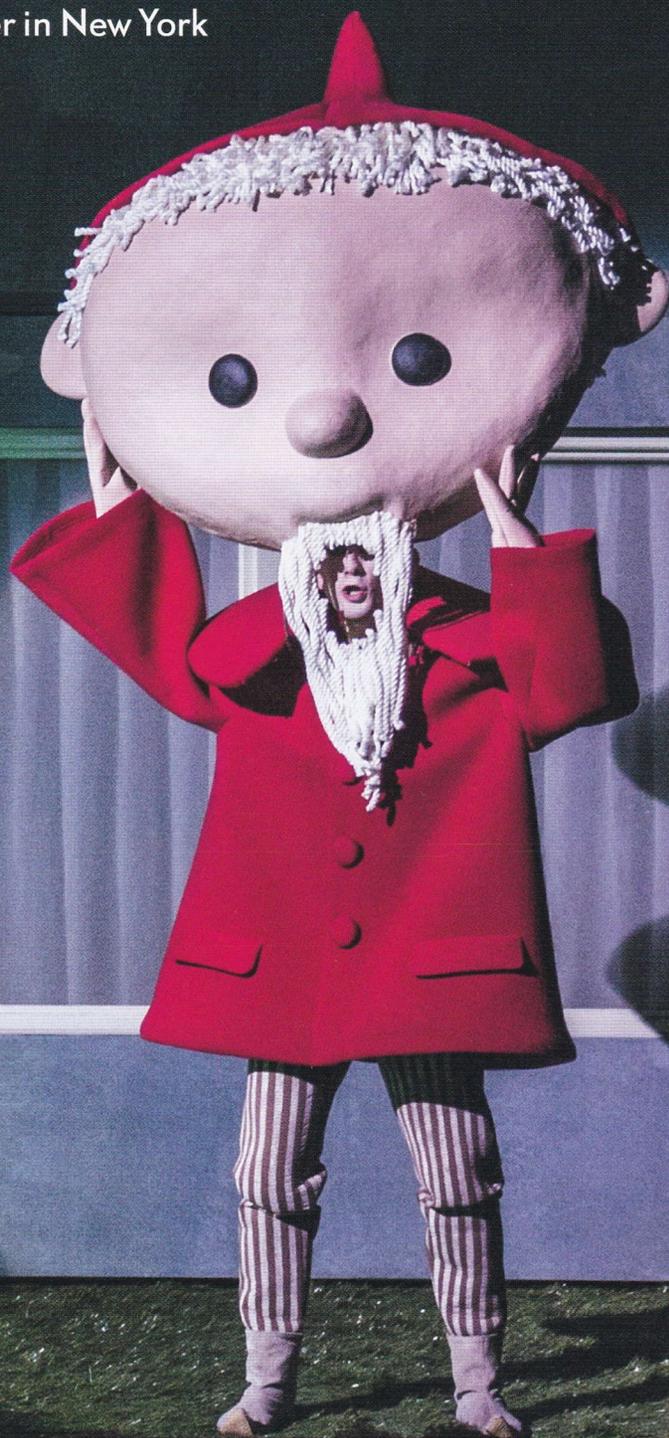
R 2016

(D)
(A)

www.opernwelt.de

OPERN WELT

ENTMOTTET Flotow in Frankfurt und Regensburg
ENTGIFTET Salieri in Wien **WEGE ZU VERDI** Von Basel bis Bielefeld
GEGEN DEN STROM Neue Oper in New York



bisschen laut

CHRISTOF LOY

en mit Monteverdi

JOHN ELIOT GARDINER

GROSSES KLEINES WELTTHEATER

Carl Orffs «Die Kluge» und «Der Mond» in Prag,
Bartóks «Blaubart» und Schönbergs «Erwartung» in Brünn

von Albrecht Thiemann

Schon der Trabi, der vor der giftgrünen Waldkulisse parkt, sorgt für Heiterkeit. Als ein riesenhafter Wiedergänger des Sandmännchens, das hier den Erzähler gibt, auf die vorn ausge-rollte Kunstwiese wackelt, erfasst das kichernde Entzücken den ganzen Saal. Jirí Nekvasil lässt Orffs «Mond» auf der großen Bühne des Prager Nationaltheaters eine DDR-Kulturlandschaft beleuchten, die nur noch in der Erinnerung lebt – so wie jene archaisch-mystische Verbundenheit des Menschen mit Natur und Kosmos, die der Komponist in seinem Opernerstling aus dem Jahr 1939 beschwört. Ein zeitloses, bei den Gebrüder Grimm geborgtes Märchen aus ferner Vergangenheit, uraufgeführt mitten in brauner Schreckenszeit. Nekvasil liest Orffs gestisch-erdige, magisch pulsierende Version der Mär von den vier Burschen, die den Mond vom Himmel holen und mit ins Grab nehmen, als Zeugnis einer Flucht, als ein nostalgisch-zeremonielles Zurück zu den Wurzeln des bedrohten Lebens. Und er gibt dieser Haltung ein historisches Flair, das in Tschechien (noch) fast jeder kennt: Ostalgie, made in GDR.

So versammeln sich die Mädels vom Czech Philharmonic Children's Choir (Jirí Chvála) am Anfang und Ende in Schlafanzügen vor einem aus dem Schnürboden schwebenden Staßfurt-Fernseher, um hellstimmig die vermeintlich heile Welt von damals zu besingen. Der Chor des Nationaltheaters (Pavel Vanek) steckt in den royalblauen

Sporttrikots des Arbeiter- und Bauernstaats, schmettert auf Weltniveau aus dem Unterboden. Und Petrus (Zdenek Plech) singt – der Mond ist weg, das kleine Sommerfrischeglück im Liegestuhl und Liebeszelt verfliegen – sein Wächterlied bierselig aus einem Plattenbau. Dass der Trip funktioniert, hat nicht nur mit der Imagination des Bühnenbildners Daniel Dvorák und der leichthändig-präzisen Personenregie zu tun, sondern auch mit

der Spiellaune des Hausensembles, das sich – zumal Jaroslav Brezina als Tenor-Erzähler sowie die vier schlagbehosten Mondklau-Hippies Martin Matousek, Jakub Tolas, Josef Moravec und Josef Skarka – mit williger Verve in die elementar-schulwerkhaft tönende Sache wirft.

Gesungen und parliert wird auf Tschechisch (mit englischen Übertiteln), so kann das Publikum mühelos auch jenen interpolierten Sprechsze-



Katarina Karnéus
in «Erwartung»
Foto: Theater/
Marek Olbrzymek



Olga Jelinková (Bauerntochter), Svatopluk Sem (König) in «Die Kluge» Foto: Theater / Patrik Borecky

nen der drei Strolche folgen, die Orff für «Die Kluge» (Frankfurt, 1943) als Wesensbrüder der Mondbuben erfunden hat. Die gleichfalls Grimms «Kinder- und Hausmärchen» entnommene Geschichte vom König und der klugen Bauerntochter versetzen Nekvasil und Dvorák in einen konstruktivistisch verschachtelten Kunstraum. Die Figuren scheinen hier direkt aus der Commedia dell'Arte übergelaufen, knallbunt stilisiert ist die Garderobe (Simona Rybáková). Wie ein poppiger Trickfilm in Multicolor geht das ab, und der erotische Subtext – alles dreht sich um einen goldenen Mörser, zu dem der Stößel fehlt – läuft munter mit. Zbynek Müller hat das Orchester des Nationaltheaters gut auf die kalkuliert einfachen, artifiziiell-volkstümlichen Klanggestalten der Partitur eingestellt, akzentuiert Orff gleichsam als Vorläufer des Minimalismus. Mit der Sopranistin Olga Jelinková steht eine Singdarstellerin zur Verfügung, die das Spektrum der Titelpartie vom sanft pendelnden Ostinato bis zum Espressivo des Schlaftrunk-Liedes ausreizt, mit dem sie den König einlullt (angemessen aufgeplustert: Svatopluk Sem).

Auch das Nationaltheater im mährischen Brünn macht sich mit dem Monodram «Erwartung» für einen Einakter der deutschsprachigen Moderne stark. Eine Wahl mit Hintersinn: Schließlich wurde Schönbergs halbstündiges Opus nach einem Text von Marie Pappenheim 1924 in Prag aus der Taufe gehoben, 15 Jahre nach der Fertigstellung. Der Dirigent hieß damals Alexander

von Zemlinsky. Nun stand mit Marko Ivanovic der Chefdirigent des Hausorchesters im Graben, ein Spezialist für (tschechische) Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. *Molto espressivo* erkundet er mit den vorzüglichen Musikern die mentalen Dunkelkammern der Frau, die hier mit wild schwankenden Affekten einem ungreifbaren Geliebten nachsehnt. Das macht Effekt, verflacht letztlich aber doch manche Kontur dieses exakt auskomponierten Psychoreliefs. Katarina Karnéus «durchlebt» die diffizile Sopran-Partie famos – vom zarten Hoffnungshauch bis zum exaltierten Ausbruch. Regisseur David Radok lässt sie in einer Art Ibsen-Puppenhaus (Bühne: Martin Chocholousek) fantasieren, das stumme Objekt der Begierde vor dem delirierenden Auge.

Wir kennen den Salon bereits, aus Bartóks Alptraum-Residenz, die am vollbesetzten Janáček Theater als Vorhof zu Schönbergs Gefühlslabyrinth dient: In der letzten Szene von «Herzog Blaubarts Burg» markiert er das verbotene Zimmer, in dem Judith die abgelegten Frauen des Angebeteten findet. Katarina Giotas und Anders Lorentzson entfesseln die Facetten des inneren Dramas in allen Farben, mit hinreißender Wucht – von gleitenden Wänden bedrängt, die den sonst leeren Spielraum immer wieder verengen. Ein meisterhaft konzentrierter Abend, der schon für Aufsehen sorgte, als er im April 2015 an der koproduzierenden Oper Göteborg herauskam – der künstlerischen Wahlheimat von David Radok. ♦

Orff: Die Kluge / Der Mond

PRAG / NATIONALTHEATER

Premiere am 20., besuchte Vorstellung am 21. Oktober 2016

Musikalische Leitung: Zbynek Müller
Inszenierung: Jirí Nekvasil
Bühne: Daniel Dvorák
Kostüme: Simona Rybáková
Video: Zuzana Studená
Chor: Pavel Vanek, Jirí Chvála
Solisten (Die Kluge): Svatopluk Sem (König), Zdenek Plech (Bauer), Olga Jelinková (des Bauern Tochter), Lukás Hynek-Krämer (Kerkermeister), Josef Moravec (Mann mit Esel), Jakub Tolas (Mann mit Maultier), Václav Lemberk, Martin Matousek, Josef Skarka (Strolche)
Solisten (Der Mond): Jaroslav Brezina (Erzähler), Martin Matousek, Jakub Tolas, Josef Moravec, Josef Skarka (Burschen), Zdenek Plech (Petrus), Svatopluk Sem (Bauer), Stevko Capko (Wirt) u. a.

www.narodni-divadlo.cz

Bartók: Herzog Blaubarts Burg / Schönberg: Erwartung

BRÜNN / JANÁČEK THEATER

Premiere am 15., besuchte Vorstellung am 23. Oktober 2016

Musikalische Leitung: Marko Ivanovic
Inszenierung: David Radok
Bühne: Martin Chocholousek
Kostüme: Zuzana Jezková
Solisten (Blaubart): Anders Lorentzson (Herzog), Katarina Giotas (Judith)
Solisten (Erwartung): Katarina Karnéus (Frau), Anders Lorentzson (Mann)

www.ndbrno.cz